

# Besucherlenkungskonzept

## KURZFASSUNG

1993

### Inhaltsverzeichnis

---

1.	VORBEMERKUNGEN.....	0
2.	AUSGANGSSITUATION .....	0
3.	ZIELFORMULIERUNG.....	0
4.	DER ANGESTREBTE SOLL-ZUSTAND .....	0
5.	MAßNAHMEN ZUR UMSETZUNG.....	0

## 1. Vorbemerkungen

---

Die vorliegende Arbeit stellt den Abschlußbericht zum zweiten Auftrag dar, der seitens des Vereins Nationalpark Kalkalpen an die Arbeitsgemeinschaft Institut für Angewandte Umwelterziehung & ÖAR Regionalberatung GesmbH. mit dem Ziel der Ausarbeitung eines "Besucherlenkungskonzeptes" vergeben wurde. Mit diesem Besucherlenkungskonzept wird der schwierige Versuch unternommen, den schmalen Grat zu begehen, der sich zwischen dem weitestmöglichen Schutz ökologisch sensibler Gebiete und der Schaffung eines attraktiven naturgebundenen Erholungsangebotes erstreckt. Mit einem absoluten Minimum an Restriktionen soll ein Maximum an Schutz und Erlebnisqualität erreicht werden. Mit der gedanklichen Vorwegnahme der mittelfristig anzustrebenden Organisationsform liefert das Bildungskonzept einen Teil der erforderlichen fachlichen Grundlagen für den im Gesetzesentwurf vorgesehenen Managementplan "Besucherbetreuung".

Als Planungsgebiet wurde das Gebiet des ersten Verordnungsabschnittes mit seinem verkehrstechnischen Einzugsgebiet definiert.

Zur Erstellung des Konzeptes wurden sämtliche im Auftrag des Vereins Nationalpark Kalkalpen verfaßten Grundlagenstudien ausgewertet und die enthaltenen Informationen zu thematischen Arbeitskarten verarbeitet. Der auf dieser Basis erstellte Vorentwurf wurde in 5 öffentlichen Veranstaltungen und weiteren 8 Besprechungen im kleineren Kreis mit verschiedenen Interessensgruppen vorgestellt und diskutiert. Die Ergebnisse sämtlicher Erörterungen flossen in den nunmehr in Entwurfsform vorliegenden Endbericht ein.

## 2. Ausgangssituation

---

Die Erreichbarkeit der einzelnen Teilregionen des Nationalparks ist sehr unterschiedlich. Während im Westen und Osten die Pyhrn- und die Ennstal-Bahnlinie eine gute Erreichbarkeit mit öffentlichen Verkehrsmitteln sicherstellen, ist das Nationalparkgebiet von Norden und Süden zur Zeit de facto nur mit Individualverkehrsmitteln erreichbar. Auch innerhalb dieser Teilregionen bestehen kleinräumig beträchtliche Unterschiede in der Zugänglichkeit, die sich vor allem aus der Entfernung der Talorte von den Nationalparkgrenzen und den geomorphologischen Gegebenheiten äußern.

Auch die touristische Ausgangsbasis ist sehr unterschiedlich. Einer stark ausgeprägten, zweisaisonalen Tourismuswirtschaft am Westrand des Planungsgebietes steht eine eher schwach entwickelte Tourismusregion im Osten gegenüber. Dies äußert sich in den Nächtigungsziffern ebenso wie in den Bettenkapazitäten. Im gesamten Gebiet sind aber noch freie Kapazitäten für die Beherbergung eines hochwertigen Bildungstourismus gegeben.

Zu den wichtigsten Grundlagen für eine Besucherlenkungsplanung zählen die Informationen über ökologisch sensible Lebensräume. Aus den vorliegenden Forschungsarbeiten sowie aus Befragungen von Gebietsexperten wurden die Hauptverbreitungsgebiete einiger Indikatorarten sowie die Standorte besonders empfindlicher Pflanzengesellschaft eruiert und den Planungen zugrunde gelegt.

In weiteren Arbeitskarten wurden die landschaftlich attraktiven Bereiche, die sportlich attraktiven Bereiche und die bestehende touristische Infrastruktur dargestellt. Aus der Überlagerung der verschiedenen Arbeitskarten wurden die drohenden Konflikte und Risiken ersichtlich, auf die dann im Zuge der Planung Rücksicht genommen wurde.

## 3. Zielformulierung

---

Im Entwurf zum Nationalparkgesetz sind die Ziele im Bereich der Besucherlenkung sehr allgemein formuliert. Eine Verordnungsermächtigung weist dem Managementplan "Besucherlenkung" die Aufgabe zu, die Beeinträchtigungen des Naturhaushaltes auf ein vertretbares Ausmaß zu beschränken. Eine Stellungnahme des Verfassers zum Gesetzesentwurf unterbreitet Vorschläge für eine Konkretisierung der Festlegungen.

Auf der Basis der sehr allgemeinen Zielvorgabe wird ein stärker ins Detail gehendes Zielbündel formuliert, demgemäß vier Aspekte im Vordergrund der Bildungsaufgaben des Nationalparks stehen sollen:

- o Die Erreichbarkeit und der Zugang zum Nationalpark mit öffentlichen Verkehrsmitteln, mit Fahrrädern und zu Fuß soll motorisierte Individualverkehrsmittel ersetzen.
- o Ein rücksichtsvolles und mit den Schutzziele konformes Verhalten der Besucher soll freiwillig und aus Einsicht erfolgen, Verbote sollen auf das unbedingt erforderliche Maß beschränkt werden. Umfassende Informations- und Bildungsstrategien sollen dies gewährleisten.
- o Der Erholungsauftrag des Nationalparks soll als kontemplatives Naturerleben verstanden werden. Dies schließt leistungssportliche und wettkampfmäßige Aktivitäten aus.
- o Die Besucherverteilung ist auf die ökologische Sensibilität der verschiedenen Lebensräume und die Schutzziele abzustimmen.

## 4. Der angestrebte Soll-Zustand

---

Um einer Beeinträchtigung der Naturschutzziele vorzubeugen, sind zum einen vorausschauende und zum anderen umfassende Strategien erforderlich. Besucherlenkung muß weit vor den Nationalparkgrenzen beginnen. Nur ein mehrstufiges Lenkungs- und Filtersystem, das auf verschiedenen Ebenen ansetzt, kann die erforderliche Verteilung der Besucher zustande bringen.

Verkehrsorganisatorische Maßnahmen sollen sicherstellen, daß sich die Besucher langsam und geruhsam an die zentralen Bereiche des Nationalparks annähern - zu Fuß oder mit dem Fahrrad, mit der Kutsche oder mit dem Bus. Das Auto können sie im Ort stehenlassen oder noch besser zu Hause - attraktive Bahn-Angebote werden dem Auto-Urlaubs-Streß vorgezogen. Für den Nationalparkbesucher enden Straßen dort, wo er die großen Hauptverkehrsrouten verläßt.

Bildungs- und Informationseinrichtungen sollen dafür sorgen, daß möglichst jeder Besucher weiß, warum ein Nationalpark ein besonders wertvolles und besonders schützenswertes Stück Landschaft ist. Daß er das Glück zu schätzen weiß, ein paar Stunden oder Tage in diesem Lebens- und Erlebnisraum verbringen zu dürfen. An den Zugängen sorgen Informationszentren, Info-Stellen oder Lernpfade und das entsprechend ausgebildete Personal dafür, daß der Besucher erfährt, welche Routen und Ziele er in der ihm zur Verfügung stehenden Zeit aufsuchen kann, aber auch, welche Spielregeln in dieser ganz besonderen Landschaft gelten.

In den Wandergebieten soll der Besucher auf attraktiven Wegen einen Eindruck erhalten von der Einzigartigkeit der Kalkalpen, von ihrer Naturbelassenheit und Schönheit, von ihren Schluchten und Wäldern. Ein gut ausgeschildertes Wegenetz sorgt dafür, daß sich auch der weniger routinierte Wanderer mühelos zu-rechtfindet.

In den Ruhegebieten können Individualisten abseits der markierten Wege das Gebiet erkunden, wenn sie bereit und imstande sind, sich ohne fremde Hilfe, ohne Markierungen und Wegweiser im weitläufigen Gelände zurechtzufinden. In den unerschlossenen Gebieten kann sich die Natur vom Menschen ungestört regenerieren. Hier wird sie auch von Planern und Forschern nicht behelligt und ganz sich selbst und ihrer Entwicklung überlassen.

## 5. Maßnahmen zur Umsetzung

---

Um den angestrebten Soll-Zustand zu erreichen, ist eine ganze Fülle von Einzelmaßnahmen erforderlich. Diese Maßnahmen können nicht allein von einer Nationalparkverwaltung bewerkstelligt werden, sondern erfordern Kooperationen mit Gemeinden und Tourismusorganisationen, mit Hüttenbetreibern und Weg-erhaltern, mit Grundbesitzern und Behörden. Dabei haben manche Maßnahmen höhere Dringlichkeit als andere.

Im Bereich der Verkehrsorganisation sind im Ennstal, im Hengstpaßgebiet und in Molln Busdienste einzu-richten. Als Ergänzung können Kutschenfahrten dienen. In Windischgarsten sollte die Seilbahn auf den



Wurbauerkogel als Besuchertransportmittel eingesetzt werden. Die derzeit noch bis in den Nationalpark öffentlich befahrbaren Straßen müssen für Touristen gesperrt werden.

Im Bereich der Hütten und Stützpunkte sind an einigen Punkten Rast- und Biwakplätze sowie Feuerstellen neu anzulegen. Einige der noch erhaltenen kulturellen Attraktionen könnten ausgestaltet werden, eine Reihe weiterer sollte in Führern beschrieben und in den Karten verzeichnet werden.

Die meisten und auch aufwendigsten Maßnahmen müssen am Wege- und Routennetz in Angriff genommen werden. In einigen Fällen ist die Neuanlage oder großräumige Verlegung von Wanderwegen erforderlich, in anderen Fällen die Sanierung oder Adaptierung bestehender Wege. Im Bodinggraben müßte eine Brücke wieder errichtet werden. Vor allem in den Ruhegebieten müssen eine Reihe von Wegabschnitten unkenntlich gemacht werden. Eine besonders umfangreiche Aufgabe ist das Aufstellen von insgesamt 80 charakteristischen "Nationalpark-Wegweisern" an allen Kreuzungspunkten. Sehr vordringlich ist auch die Neu- oder Nachmarkierung von Wegen an insgesamt 21 Abschnitten. In einigen sensiblen Bereichen ist hingegen die Entfernung von Markierungen notwendig.

Von großer Dringlichkeit ist auch die Ausweisung und Markierung des vorgeschlagenen Radwegenetzes und die Anlage der Rad-Abstellplätze, die natürlich eine Abklärung mit dem Grundeigentümer voraussetzt. Auch die vorgeschlagene Beschilderung und Neumarkierung der Schirouten muß mit hoher Dringlichkeit vorangetrieben werden.

Steyr, Dezember 1993